



## Rede zum Transgender Day of Remembrance

### Freitagsgedanken vom 09.12.2022 (Marco Linguri)

*bismi 'llāhi 'r-rahmāni 'r-rahīm*

*Inhaltswarnung: Gewalt an trans Personen und Rassismus in verschiedenen Formen*

Mein Name ist Marco Yasin Linguri. Ich bin trans Mann, mein Vater kommt aus der Türkei und damit bin ich nicht *weiß*, sondern of Color. Ein trans Mann of Color. Und heute spreche als Vorstand vom Liberal-Islamischen Bund e.V. und als Imam.

„Lies im Namen deines Herrn der dich erschaffen hat“ (Q 96:1) war der Anfang der ersten Herabsendung von Gottes Worten an den Propheten Mohammed (s.a.s.) und für mich ist es kein Zufall, dass dort nicht „der den Menschen geschaffen hat“ steht, sondern „der dich geschaffen hat“, denn aus meiner Perspektive hat er uns alle geschaffen und damit ein sehr persönliches Verhältnis zu jeder einzelnen Person von uns. Und er hat uns in unserer perfekten Form erschaffen (Q 95:4) sagt er an anderer Stelle, d.h. wir sind alle genau so, wie er uns gewollt hat, denn er macht keine Fehler.

Leider verwenden Menschen Religion und Biologie in einer sehr merkwürdigen Art, um uns zu sagen, dass wir diese perfekte Form verändern würden. Und ich möchte zurückfragen: Wenn du mein Gehirn ändern willst, obwohl es Gott oder die Natur so geschaffen hat: Findest du nicht, dass du dann derjenige bist, der die perfekte Schöpfung verändern will?

Wisst ihr, als ich das geschrieben hatte, was ich gerade gesagt habe, hatte ich Angst. Ich habe mir vorgestellt, wie ich es vorlese. Wie vielleicht einige Menschen hier die Erfahrung teilen, wie ich sie empowern kann und gleichzeitig habe ich Angst. Ich habe Angst vor denjenigen, die solche Sätze von mir eiskalt verwenden, um damit antimuslimischen Rassismus zu füttern. Und das ist genau der Grund, warum ich nur selten queere Theologie offen in teils oder ganz weißen Räumen betreibe.

Einerseits wissen wir, dass die überwiegende Mehrheit der Namen auf den Listen, die am heutigen Transgender Day of Remembrance vorgelesen werden, Schwarze trans Frauen und trans Frauen of Color sind. Andererseits weiß ich auch, dass ich genau diese Menschen so gut wie nie in queeren Räumen sehe. Die Stonewall Riots, die Aufstände 1969 in New York fingen an damit, dass eine Schwarze trans Frau, Marsha P. Johnson sich weigerte, sich von der Polizei bis auf die Unterhose ausziehen zu lassen. Sie warf ein Glas in einen Spiegel und machte deutlich: Es reicht. Heute nicht.

Sie war Sexarbeiterin, sie hat mit dieser Sexarbeit vielen jungen trans Personen in ihrem Umfeld Nahrung und ein Dach über dem Kopf bezahlt. Und letztlich hat sie in ihrem ganzen Leben alles gegeben, was sie hatte, um dafür zu sorgen, dass es eines Tages Menschen besser geht. Sie ist der Grund, warum ich meinen Namen im Personalausweis stehen habe, warum meine Krankenkasse meine Hormone bezahlt, warum es die Ehe für alle gibt und warum überhaupt aktuell über ein Selbstbestimmungsgesetz gesprochen werden kann. Und ich frage euch: Würde sich Marsha als Schwarze trans Frau und Sexarbeiterin sicher fühlen, heute in Frankfurt zu leben?



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Rita Hester war die Schwarze trans Frau, die im November 1998 starb und zu deren Gedenken wir den Transgender Day of Remembrance haben. Wieder eine Schwarze trans Frau. Und auch Marsha ist 1992 getötet worden. Sehr wahrscheinlich von der Polizei, die später angab es sei ein Suizid gewesen.

Jedes Jahr haben wir diese lange Liste an Namen. Jedes Jahr habe ich das Gefühl, das mir mein Brustkorb in tausend Teile zerspringt, wenn ich diese Liste sehe. Und wenn ich jedes Jahr den Gedanken habe, dass dort nächstes Jahr Namen stehen werden und das Menschen sind, die heute noch leben. Aber kurz bevor ich anfangen zu weinen, werde ich jedes Mal wütend. Und da man ja praktischerweise eine\*n Therapeut\*in vom Staat verordnet bekommt, habe ich lernen dürfen, dass das wohl zwei unterschiedliche Arten zu trauern sind und dass jede Form von Trauer valide ist.

Also möchte ich neben meiner Trauer und Ohnmacht meine Wut ausdrücken. Ich möchte meine Wut ausdrücken, dass trans Männer in Deutschland auf CSDs nicht sicher sind und vor unser aller Augen sterben wie Malte in diesem Jahr. Ich bin wütend, dass man uns Wohnungen, Arbeit, Selbstbestimmung und unsere Namen verweigert und uns damit noch gefährlicheren Situationen aussetzt. Ich bin wütend, dass Menschen sich nicht schämen uns nach unseren Genitalien zu fragen. Ich bin wütend, dass Menschen Biologie, Religion und sogar Feminismus missbrauchen, um uns trans Personen zu sagen wie wir zu leben haben. Und ich bin wütend, weil wir noch nicht selbstbestimmt über unseren Körper und unser Leben verfügen können, weil es immer mindestens eine cis Person gibt, die unseren Körper anders will, unsere Pronomen nicht versteht, unsere medizinischen Entscheidungen nicht unterstützt. Und an dieser Stelle möchte ich allen cis Personen sagen: Mein Körper, mein Ich, mein Leben gehören mir.

Und obwohl wir uns hier so einig sind und sicher auch genügend queere cis Personen das abnicken würden, ist es immer noch so, dass trans Personen sehr, sehr *weiß* gedacht werden. Wo sind denn die safer spaces in queeren communities für Schwarze trans Frauen? Für trans Personen of Color? Für die Person, die nicht-binär ist und Hijab trägt? Für die genderqueere Person, die geflüchtet ist? Für den trans Mann, der Rassismus gegen asiatisch gelesene Menschen täglich erlebt und nicht nur Transfeindlichkeit erlebt hat, sondern auch noch von anderen queeren Personen mit einem Virus gleichgesetzt wurde? Nicht-*weiße* trans Personen werden noch zusätzlich fetischisiert, marginalisiert, ausgebeutet und angegriffen und sie werden statisch gesehen auch häufiger Opfer von Gewalttaten. Und es gab sogar queere Personen, die mich dieses Jahr angefeindet haben dafür, dass wir einen queerinklusiven Gebetsraum hier in Frankfurt für unsere Gemeinde aufgebaut haben. Könnt ihr euch das vorstellen?

Und ebenfalls dieses Jahr, als herauskam, dass einige der Täter\*innen von queerfeindlichen Übergriffen nicht *weiß* waren, wurden mir Nachrichten geschrieben, dass ich mich dazu positionieren soll. Und zwar nicht als am Boden zerstörter trauriger trans Mann, sondern als Aggressor. Als Täter. Als muslimischer Mann. Während *weiße* cis Personen sogar im Namen der Opfer sprechen durften. Ich weiß nicht, wer diese Erinnerung braucht, aber meine Herkunft und meine Religion mit Gewalt gleichzusetzen ist Rassismus. Sagt mal bitte was dagegen, wenn das Menschen vor euren Augen tun. An dieser Stelle ist euer Schweigen ansonsten Gewalt.





Liberal-Islamischer Bund e.V.

Und ich habe dieses Jahr erlebt, dass cis Personen noch nicht einmal recherchieren, welche Wörter sie für trans Personen verwenden dürfen, wenn sie für eine queere Institution bei einer Mahnwache für Malte sprechen. Und andere erst in Ruhe nachdenken müssen, ob das wirklich transfeindlich war, wenn einer von uns tatsächlich gestorben ist. Was muss denn noch passieren, dass diese Menschen Transfeindlichkeit erkennen?

Und bei all der Wut, frage ich mich auch ganz konstruktiv: Wie können wir das lösen? Wie können wir das schaffen, dass wir diesen Aktivismus für den eigenen Buchstaben, diesen Aktivismus für die eigene Identität auflösen? Wie können wir beginnen, die vulnerabelsten in unsere Mitte zu stellen? Intersektional solidarisch zu sein? Als trans Person kann ich das nicht. Als PoC kann ich es auch nicht.

Aber vielleicht kann ich es z.B. als Mann, als Akademiker, als Goy<sup>1</sup> oder als Gadge<sup>2</sup>. Denn in diesen Kategorien, kann ich mich hinsetzen und mir die schmerzhafteste Frage stellen: Wo habe ich meine Privilegien nicht im Blick, wo profitiere ich von meinen Privilegien und wo schließe ich Menschen Türen, statt sie zu öffnen? Und wo öffne ich Türen und verlange dafür ein Dankeschön oder ein Mitspracherecht? Wo öffne ich Türen und denke dabei darüber nach, wie schön ich als Retter dastehe? Wo denke ich noch nicht intersektional genug?

Und das ist meine Aufgabe. Welche Aufgaben hast du?

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und eure Solidarität!

*Die Freitagsgedanken dienen v.a. dem Gedankenaustausch innerhalb des Liberal-Islamischen Bundes (LIB) e.V. Die im jeweiligen Beitrag vertretene Meinung spiegelt die Perspektive der jeweils verfassenden Person wider und nicht (zwingend) die des LIB e.V. Vom LIB e.V., vertreten durch seinen Vorstand, verabschiedete Positionen zu zentralen Themen finden sich v.a. in unseren Positionspapieren und Presseerklärungen.*

---

<sup>1</sup> Person, die nicht jüdisch ist

<sup>2</sup> Person, die weder Rom\*ni noch Sint\*eza ist

